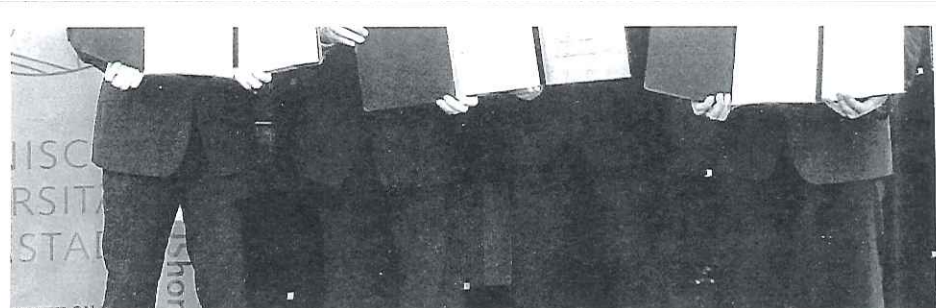




(*) Protokolle werden für den Einsatz bei Smart Grid entsprechend angepasst – in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Partnern



wachung und Alarme, Wasserregelung, Energiemanagement, Zähler, Haushaltsgeräte, Audio/Video usw. Vertreter von EEBus und KNX arbeiten eng zusammen, um die Austauschbarkeit der Daten herstellerübergreifend und global zu sichern. Die Allianz besiegelten (von links) Peter Kellendonk für EEBus, Prof. Dr. Thomas Hartkopf und Lutz Steiner von E-Energy sowie Heinz Lux, Direktor der KNX Association International. Bilder: Kellendonk/E-Energy

gentes Energiemanagement hlossen. „Der EEBus (Bild links) nikationsstandards, -normen n und Haushalten den Aus- Erhöhung der Energieeffizienz ischen hausinterner Kommuni-

kation und dem Datenaustausch mit dem Energieversorger.“ So beschreibt Kellendonk Electronic sein im Auftrag des Bundeswirtschaftsministeriums entwickeltes System. Es gehört zum E-Energy-Projekt der Bundesregierung. KNX ist die weltweit gültige Norm nach ISO/IEC 14543 für die Haus- und Gebäudesystemtechnik. Der Standard gilt für das Steuern von Beleuchtung, Rollläden, Sicherheitssystemen, Heizung, Lüftung, Kühlung, für Über-

„Herzstück Controlling“

STADTWERKE TROISDORF Mit dem Werkzeug Controlling Toolbox gelingt der tagesaktuelle Zugriff auf alle wichtigen Zahlen der unterschiedlichen Bereiche und ein integrierter Wertefluss

Das Thema „Controlling“ steht bei vielen Stadtwerken erst seit wenigen Jahren auf der Tagesordnung. Nicht zuletzt, weil im Zuge der Anreizregulierung immer mehr aktuelle Informationen zum Stand des Unternehmens benötigt werden. Bei der Stadtwerke Troisdorf GmbH ist das anders: Dort ist das Controlling schon seit mehr als zehn Jahren ein „Herzstück“ der internen Prozesse. Jetzt wurde mit CS.CT Controlling Toolbox eine integrierte Lösung eingeführt. Bis dato war das Controlling bei den Stadtwerken Troisdorf eine separate Lösung, die

über Schnittstellen mit dem operativen System Schleupen.CS kommunizierte. „Auf Dauer war dies für uns wenig befriedigend. Denn im Gegensatz zu einem vollintegrierten System sind Schnittstellen pflegeintensiv und müssen an jede neue Anforderung angepasst werden. Zudem müssen viele Daten manuell erfasst werden, weil die Schnittstelle noch nicht entsprechend ausgebaut ist“, beschreibt Markus Wienand, Leiter Controlling bei den Stadtwerken, die Gründe für die Entscheidung zur Einführung einer neuen Software. Vor allem die direkte Anbindung der Verbrauchsabrechnung war eine zentrale Voraussetzung, um den Abgleich von Plan und Ist zu erleichtern.

Zentrale Prozesse in Troisdorf sind die Umlage der Gemeinkosten und die interne Leistungsverrechnung. Dabei müssen die Kosten für zentrale Funktionen wie etwa die Buchhaltung nicht nur separat an die entflochtenen Bereiche wie Netz oder Vertrieb weiterverrechnet werden. Denn das Controlling wird konzernweit für alle neun Tochtergesellschaften wie etwa die Verkehrsgesellschaft oder das Freizeitbad eingesetzt. „Das neue System unterstützt uns dabei optimal, denn wir können einzelne Umlagen sehr einfach berechnen“, berichtet Wienand. Beispielsweise bei der Kostenstelle „Gebäude“: Hier berechnet das neue IT-Produkt selbstständig die Kosten pro Quadratmeter und verteilt sie dann auf die Kostenstellen weiter. Auf diese Weise können etwa die Mietaufwände, die durch die Buchhaltungsabteilung entstehen, sauber umgelegt werden.

Plan und Ist im Blick behalten | Der Wirtschaftsplan ist ein weiterer Kernprozess des Controllings in Troisdorf. Über das Modul CS.CT.cost center wurden im Rahmen des Gemeinkostencontrollings klare Verantwortungsbereiche gebildet. Somit ist jeder Kostenstellenverantwortliche heute direkt in den Controlling-Prozess eingebunden. Die Planungsdaten werden von den Mitarbeitern selbst über das sogenannte „Mehrjahresplanungsformular“ erfasst. „Dieses Formular funktioniert ganz ähnlich wie MS-Excel. So fällt es auch Mitarbeitern, die nicht täglich mit dem Controlling zu tun haben, sehr leicht, die Plandaten vollständig und korrekt zu erfassen“, so Wienand.

Die Planung der Erlöse läuft parallel im Modul CS.CT.sales & profit. Im Rahmen der Deckungsbeitragsrechnung werden die Plandaten regelmäßig mit dem Ist abgeglichen und im Rahmen der Deckungsbeitragsrechnung zusammengeführt. In CS.CT.balance & cashflow werden die Informationen schließlich nach oben verdichtet und im Rahmen der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewertet. „Als Versorgungsunternehmen müssen wir dabei natürlich in der Lage sein, die Ergebnisse spartenscharf zu trennen“, betont Wienand.

Tagesaktuelle Informationen | Über die Integration der Finanzbuchhaltung werden Plan und Ist mit dem neuen System tagesaktuell abgeglichen. Die Aktualisierung läuft automatisiert über Nacht, so dass die Kostenstellenverantwortlichen bereits am Folgetag genau wissen, wo sie stehen. Ampelfunktionen zeigen zudem sofort an, wenn bestimmte Grenzwerte überschritten sind und steuermäßig eingegriffen werden muss. Die einzelnen Berichte werden für jeden Mitarbeiter generiert und individuell aufbereitet, egal ob

er nun für eine oder mehrere Kostenstellen verantwortlich ist. Diese Auswertungen können einfach per Mausklick nach Excel exportiert werden. So hat er immer all die Informationen im Blick, die er für seine täglichen Steuerungsaufgaben benötigt. „Auf diese Weise sind die Kostenstellenverantwortlichen von der Planung bis zur Auswertung aktiv in den Controlling-Prozess eingebunden. Denn auch die Auswertungen erhalten sie nicht passiv per E-Mail, sondern sie greifen direkt auf das System zu“, beschreibt Wienand den Ablauf.

Mehr Übersicht im Datenfluss | Mit dem neuen Controlling-Prozess konnten sowohl die Transparenz als auch die Effizienz deutlich gesteigert werden; die früher üblichen Doppelerfassungen sind überflüssig geworden. „Auch die Darstellung der Daten ist heute sehr viel übersichtlicher. So können wir einfach Vergleichsdaten wie etwa Vorjahresverläufe oder alte Pläne aufrufen und am Bildschirm nebeneinanderstellen und vergleichen“, erläutert Wienand. Insgesamt ist das Controlling bei den Stadtwerken heute tatsächlich ein wesentlicher Aufgabenbereich geworden und erreicht ein industrielles Niveau. Und dieser Kernprozess soll in Troisdorf weiter ausgebaut werden.

So wird das Projekt-Controlling künftig noch enger integriert. Zudem wurden bis-

lang lediglich die Sondervertragskunden vom Controlling erfasst, für die Mengen, Erlöse und Deckungsbeiträge heute auf Knopfdruck zur Verfügung stehen. Über die neue Integration zur Vertragsabrechnung werden in einem weiteren Schritt nun auch die Tarifkunden integriert. „Bislang hatten wir hier das Problem, die Daten vernünftig zu strukturieren und zu sortieren. Denn wir arbeiten mit einer Vielzahl und Vielfalt von Verträgen und müssen deswegen Wege finden, die Kunden sinnvoll in Kundengruppen zusammenzufassen. Und die laufende Entflechtung macht dies nicht einfacher“, beschreibt Fachmann Wienand die Herausforderung. Er ist jedoch zuversichtlich, dass dies über die Integration schon bald gelingen wird.

Zudem sollen künftig auch weitere Bereiche wie der Einkauf oder die technischen Prozesse in das Controlling integriert werden. „Auf diesem Weg wissen wir künftig direkt, welche Bestellungen ausgelöst wurden und welche Kosten damit verbunden sind. Aber wir sehen beispielsweise auch, welche Trafostationen im kommenden Jahr zur Wartung anstehen und welche Mittel dafür einzuplanen sind – und dies automatisch und ohne dass wir heute diese Daten manuell erfassen müssen“, fasst der Leiter Controlling die nächsten Ausbauschritte zusammen. **Uwe Pagel**

Drei Stadtwerke machen gemeinsame Sache

IT-KOOPERATION Garbsen, Neustadt und Wunstorf arbeiten beim Energiedatenmanagement und beim Rechenzentrum zusammen

Um dem von der Regulierung ausgelösten zunehmenden Aufwand und den hohen Kosten zu begegnen, kooperieren die Stadtwerke Garbsen, Neustadt und Wunstorf bei wesentlichen Geschäftsprozessen.

Zwei redundante Teil-Rechenzentren und die drei Fachbereiche „Logistik und Geräte“, „Marktpartner und Abrechnung“ sowie „Informationstechnologie“ sind das Herz der Kooperation. Die Mitarbeiter bleiben Angestellte des jeweiligen Stadtwerks – die Arbeitsorganisation und das Projektmanagement werden jedoch zentral durch die drei Teamleiter der Kooperation verantwortet. „Ausgangspunkt für unsere Zusammenarbeit waren die Anforderungen an die Marktkommunikation“, erläutert Henning Radant. Der Geschäftsführer der Stadtwerke Wunstorf weiter: „Den gesicherten IT-Betrieb der kaufmännischen und energiewirtschaftlichen Systeme von den Büroarbeitszeiten auf 24/7 zu erweitern, hätte uns schnell überfordert.“ Daher suchten die Chefs der drei benachbarten Stadtwerke nach einer gemeinsamen Lösung. Fest stand stets, dass die Unternehmen selbstständig bleiben sollten.

Auch die Software-Lösung war gesetzt: Alle drei Stadtwerke nutzen Schleupen.CS – ein Wechsel war nicht gewünscht. Daher lag es nahe, das Rechenzentrum durch die selbe Softwarefirma konzeptionieren zu lassen. „Die Hardware und Beratungsleistungen haben wir jedoch in mehreren Teil-Lösungen ausgeschrieben“, berichtet Radant. Allerdings habe Schleupen hier die wirtschaft-

lichsten Lösungen geboten, so dass im Endeffekt das Rechenzentrum komplett von diesem Anbieter geliefert worden sei. Eine wesentliche Anforderung war eine redundante, räumlich getrennte Auslegung des Zentrums, um eine hohe Verfügbarkeit sicherstellen zu können. Es ist nun auf die rd. 20 km entfernten Standorte Neustadt und Garbsen verteilt – vorhandene Fernwirkleitungen waren zum Datentransfer geeignet. „Trotz der Kooperation und der erheblichen Synergien war der Umstieg für uns eine wirtschaftliche Anstrengung – es handelte sich um die bisher größte singuläre DV-Investition, die wir tätigen mussten“, stellt Radant fest. Mittlerweile sind neun Systeme im Rechenzentrum produktiv: für jedes Stadtwerk jeweils die Rolle des Vertriebs und des Netzbetreibers sowie die Buchhaltung mit Hauptbuch.

Ausfall getestet | „Bevor wir mit den Echt-systemen produktiv gegangen sind, haben wir den Ausfall eines Teilrechenzentrums getestet“, schildert der Geschäftsführer eine der wichtigsten Erfahrungen. „Daraus ergab sich konkreter Änderungsbedarf: Um stets kongruente Daten sicherzustellen, setzten wir gemeinsam mit Schleupen die aktuelle Lösung um, bei der ein Administrator entscheidet, welches Rechenzentrum die Produktion übernimmt“, erläutert der Stadtwerke-Chef. An der automatisierten Übernahme des Betriebs im Störfall wird noch gearbeitet. **Dipl.-Ing. Jens Voshage/Hi**

regiocom



für die Energiewirtschaft

gsdienstleistungen und Gas

ie und schriftliche reuung

wechsel GPKE/GeLi/WiM

auslesung

gsmanagement

PH verbindet 15 Jahre Erfahrung aus der ung mit dem Know-how aus erfolgreicher ung zu einem einmaligen Leistungsangebot.

der SAP sind wir in der Lage, Strom- und ull Service Provider komplett zu betreuen.

auf der E-world

3/250

9112 Magdeburg • www.regiocom.com

tungs gesan über ben N ling c vileg' Expe einer zeit d einze teln k Di XAPr

E

und : Bekar tur v sorgu notw Abrec wie neue Trans (Stan Za der sung; Mitte Softw Black Betrie Apps Techr Phonu Zuden iPad (is Durch Strorr unter teilne beide MaBi daten Stand